

EGBERT BALLHORN

Die Welt als Haus Gottes

Die Sprache des Raumes im Buch Baruch

Das Buch Baruch lotet die Spannung zwischen der Existenz Israels im Exil und dem bleibenden Bezug auf Jerusalem als Zentrum der Offenbarung aus. Die Analyse der verwendeten Raummataphern hilft zu verstehen, wie im Buch das Verhältnis zwischen beiden Orten in ein ganz neues Licht gestellt wird. – *Egbert Ballhorn* ist seit 2012 Professor für Exegese und Theologie des Alten Testaments an der TU Dortmund. Er arbeitet an einem Kommentar zum Buch Baruch. Veröffentlichungen u. a.: Israel am Jordan. Narrative Topographie im Buch Josua (BBB 162), Göttingen 2011; mit Georg Steins (Hg.), Der Bibelkanon in der Bibelauslegung. Methodenreflexionen und Beispielexegesen, Stuttgart 2007; mit Georg Steins / Regina Wildgruber / Uta Zwingenberger (Hg.), 73 Ouvertüren. Die Buchanfänge der Bibel und ihre Botschaft, Gütersloh 2018.

„Als Gregor Samsa eines Morgens aus unruhigen Träumen erwachte, fand er sich in seinem Bett zu einem ungeheueren Ungeziefer verwandelt. Er lag auf seinem panzerartig harten Rücken und sah, wenn er den Kopf ein wenig hob, seinen gewölbten, braunen, von bogenförmigen Versteifungen geteilten Bauch, auf dessen Höhe sich die Bettdecke, zum gänzlichen Niedergleiten bereit, kaum noch erhalten konnte. Seine vielen, im Vergleich zu seinem sonstigen Umfang kläglich dünnen Beine flimmerten ihm hilflos vor den Augen.

„Was ist mit mir geschehen?“, dachte er. Es war kein Traum. Sein Zimmer, ein richtiges, nur etwas zu kleines Menschenzimmer, lag ruhig zwischen den vier wohlbekanntesten Wänden.“

Der verwandelte Raum¹

Mit den hier zitierten Sätzen beginnt Kafkas berühmte Erzählung „Die Verwandlung“. Generationen von Oberstufenschülerinnen und -schülern haben sich sicher inzwischen an ihm abgearbeitet und mögen zu der Erkenntnis gekommen sein, „Kafka ist einfach absurd“. In der Tat, der Text macht es nicht leicht, ihn zu verstehen. Die Worte sind alle verständlich, aber die durch sie geschilderte Situation ist von einer nahezu überfordernenden Fremdheit.

Eine entscheidende Dimension der Erzählung enthüllt sich, wenn man sie in Kategorien des Raumes analysiert. Der Protagonist findet sich eines Morgens verwandelt wieder. Alles um ihn herum ist gleichgeblieben, nur er selbst scheint ein anderer geworden zu sein: ein riesiger, unförmiger Käfer.

¹ Dem Theologischen Forschungskolleg Erfurt danke ich für die Möglichkeit, als Fellow im Jahr 2017 in Erfurt zum Buch Baruch forschen zu können.

Damit hat sich zugleich aber auch seine Welt fundamental verändert: Er wurde jemand anderes für seine Familie, keine Beziehung bleibt wie zuvor. Und sein vertrautes Zimmer muss er nun auch anders benutzen, dessen menschliche Einrichtung dient ihm nicht mehr, dafür kann er nun unter der Decke krabbeln. Weil der Mensch transformiert wird, verwandelt sich der Raum. Die Erzählung endet tragisch: Gregor Samsa wird, am Ende ausgestoßen und verachtet, schließlich verhungern.

Es ist womöglich nicht zu weit gegriffen, diese Erzählung, die schon 1915 geschrieben wurde, auch als prophetische Parabel auf die am Horizont heraufdämmernde Nazizeit zu lesen: Ein Mensch, der zum Ungeziefer gemacht und von seiner Umgebung vernichtet wird. Das Verstörende an dieser Erzählung ist, dass man keinen Täter identifizieren kann, der die Verwandlung vollzogen hat, nur viele Menschen, die die Entmenschlichung für vollkommen selbstverständlich zu halten scheinen und sich nach ihren Vorgaben verhalten. Das Perfide in der Erzählung ist, dass ja eigentlich die Perspektive umgekehrt ist: Der Mensch im Zentrum bleibt der gleiche, und die gesamte Umgebung hat sich ihm gegenüber über Nacht verändert – aber mit erzählerischen Mitteln wird das Umgekehrte dargestellt, Wirkung und Ursache kunstvoll miteinander vertauscht: Alles blieb gleich, nur der Mensch scheint verwandelt – in ein „lebensunwertes“ Insekt. Gerade die Verschränkung der Innen- und Außenperspektive, der körperlichen, der räumlichen und der sozialen Dimension, ist das entscheidende Element in Kafkas Darstellung. Die erzwungene „Um-definition“ des Menschen ist so wirkmächtig, dass sich sogar sein Körper zu verwandeln scheint – wobei gleichzeitig in den räumlichen Strukturen Alltag und unwahrscheinliche Normalität und Stabilität vorgespielt werden. Die beklemmenden Aussagen der Erzählung Kafkas erschließen sich, wenn man die verschiedenen Dimensionen nicht als ontologisch und voneinander getrennt ansieht. Der Körper Gregor Samsas verändert sich dadurch, dass seine Person durch sein soziales Beziehungsgeflecht umdefiniert wird. Und sein Zimmer steht für eine Überlappung verschiedener Dimensionen: Es ist der Raum, in dem seine persönliche Identität und seine soziale Rollenzuschreibung sich treffen. Das Zimmer ist Spiegel seines Ich und seiner gesellschaftlichen Rolle. Die Definitionsmacht seiner Umgebung ist so stark, dass sie den Protagonisten bis hin in seine Körperwahrnehmung umgestalten und aufgrund dessen seine gesamte vertraute Umgebung für ihn unbewohnbar machen kann. – Wie Gregor Samsa muss es vielen jüdischen Menschen in der Nazizeit ergangen sein, als geradezu über Nacht ihre stabile Welt verschwunden war (aber nur für sie, nicht für die anderen!) und sie plötzlich nicht mehr dieselben waren wie zuvor und dies am eigenen Leibe verspüren mussten.

In seiner Erzählung nimmt Kafka meisterhaft solche menschlichen Erfahrungen auf und drückt sie in den Dimensionen „Körper“ und „Raum“ aus.